

Hrsg. Ullrich Junker

Segelflüge bei Grunau.

(Der Bote aus dem Riesengebirge 6. März 1924)

**© im April 2018
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Aus Stadt und Provinz.

Segelflüge bei Grunau.

Durch einen wunderbaren Morgen wurde der vergangene Sonntag eingeleitet. Der Aufgang der Sonne mit der märchenhaften Beleuchtung der Wolken übte einen bezaubernden Eindruck auf den Beschauer aus. Im Süden das Gebirge mit seinen glitzernden Hängen, die aus dem Meer der Wolken hervortraten. Zum Naturgenuß kam der Genuß am menschlichen Flug, beim fast jeden Sonntag wird dem Besucher Grunaus ein Flug unseres unermüdlichen Segelfliegers *Espenlaub* vorgeführt.

An einem Hange der Grunauer Berge zieht eine Schar Menschen, ein großes gelbes Etwas mit sich ziehend. Es ist *Espenlaub* mit der hilfsbereiten und begeisterten Jugend von Grunau. Nach einigem Schweißvergießen, selbst bei großer Kälte, ist man am Gipfel des Berges angelangt. Nach fünf Minuten ist das Flugzeug zum Start bereit. Die Startmannschaft ergreift die Gummiseile. Es ertönt das Kommando: „Ausziehen! Fertig! Laufen!“ Ein kurzer Anlauf und schon schwebt der Vogel in der Luft. Der Wind war diesmal gut, schien eine Geschwindigkeit von 9 bis 10 Meter in der Sekunde zu haben. Und unser Vogel stieg langsam immer höher. Jeder dachte, wer würde wie früher in langsamem-Gleitflug das Tal suchen. Doch nach einer schwierigen S-Kurve, in der das Flugzeug an Höhe stetig gewonnen, näherte es sich wieder den Berg-en, und in einer Höhe von etwa 30 m glitt es über den Startplatz hinweg. Die dort noch harrende Menge begrüßte *E.* durch weithin vernehmbares Hurra. Ueberall auf den Anhöhen tauchten Menschen auf, von der Jugend mitgebrachte Trompeten jauchzten, das Ganze machte einen fast kriegerischen Eindruck. Darüber kreiste in immer neuen Kurben stolz der deutsche Aar. So überflog der Vogel den Startplatz *s e c h s m a l*, immer von einer anderen Seite, dabei immer weitere Bahnen ziehend, das letzte Mal in einer gewaltigen Höhe, so daß man das Flugzeug nur als kleinen Vogel sah. Manchmal stand er minutenlang vollkommen still, dann ging es mit großer Geschwindigkeit

in östlicher Richtung über Berbisdorf, über die Kapelle, – das Flugzeug war nur noch als ein feiner Strich von Mückengröße am Firmament zu sehen, bis es schließlich verschwand. In der Nahe von Ludwigsdorf erfolgte die Landung. Der Flug dauerte fünfzig Minuten. Doch hätte er noch viel länger ausgehalten werden können, wenn nicht die Ermattung den Führer zur Landung gezwungen hätte.

Auf all Fälle war es ein glänzender Erfolg. Jeder der diesen Flug beobachtete, wird ihn nicht wieder vergessen. Am anderen Tage ging der Flug wieder zurück. Auch diesmal wieder über die Berge hinweg. Jedoch litt der Führer noch unter den körperlichen Anstrengungen des Vortages, so daß er die Flugdauer nicht länger ausdehnte. Noch öfters werden jetzt derartige Flüge zu sehen sein.